

Wie spät ist es? Was sagt die Uhr?

Bis ins Mittelalter waren es die Kirchenglocken des christlichen Abendlandes, die zu den drei täglichen Gebetszeiten läuteten und so den Lauf des Tages gliederten. Als dann, ab dem 14. Jahrhundert, große Uhrwerke geschaffen wurden, entstanden mit den stündlichen Glockenschlägen neue Möglichkeiten und häufig auch die Forderung, den Tagelauf zu gestalten. Städte, die durch ihre Kaufleute reich geworden waren, bauten nun voller Selbstbewusstsein Glockentürme neben ihre Rathäuser und setzten auf diese Weise ein Gegengewicht zur kirchlichen Zeitanzeige. Die konnte zwar von Ort zu Ort verschieden sein, aber ein paar Minuten spielten im Zeitalter der Postkutschen keine Rolle. Erst die kreuz und quer durchs Land fahrenden Eisenbahnen machten eine ortsübergreifende, gleiche Uhrzeiten erforderlich.

Eine erste, öffentliche Uhr kommt nach Kaiserswerth

In einem Kölner Archiv befindet sich die bisher früheste Zeichnung der Kaiserpfalz. Leider trägt sie keinen Hinweis zum Entstehungsjahr, noch benennt sie den Zeichner. Doch eine Notiz am Rand des Blattes nennt den Kölner Kurfürsten Salentin (1532-1610) als den Herrn der Pfalz. Von ihm wissen wir, dass er in seiner Regierungszeit von 1567-1577 umfangreiche Bauarbeiten an der Pfalz durchführen ließ.

Historiker sehen in dieser Zeichnung eine große Nähe zu den Arbeiten Albrecht Dürers (1471-1528). Tatsächlich ist in seinen Tagebüchern für das Jahr 1520 eine Rheinreise verzeichnet, die ihn auch nach hier führte. Ins Auge fällt das große Zifferblatt am Bergfried und daneben der Hinweis: „ein uhr daran gemalt“.

Neben dem Auftraggeber Kurfürst Salentin ist auch der Uhrmacher kein Unbekannter. Isak Habrecht und sein jüngerer Bruder Josias hatten die große astronomische Uhr am Straßburger Münster noch nicht ganz fertig gestellt, als Josias

(1551-1575) dem Ruf Salentins nach Kaiserswerth 1572 folgte. Hier sollte er den Bergfried, bezeichnet als „ein Wunderwerk an Stärke und Schönheit“ mit seiner Uhr noch beeindruckender machen. Vermutlich war es die Pest, die sein Leben mit 24 Jahren hier in Kaiserswerth beendete.

Schade, hätte es nicht die wiederholten Belagerungen und Zerstörungen von Stadt und Pfalz gegeben, wäre Kaiserswerth um eine Attraktion reicher.



Die Uhr am Bergfried unserer Kaiserpfalz existierte wirklich und Josias Habrecht aus Straßburg hat sie geschaffen

Eine Stadtuhr am Klemenstor

Wir machen einen Sprung ins 19. Jahrhundert. Kaiserswerth setzte mit seinen drei Stadttoren enge Grenzen für größere, schwer beladene Fuhrwerke. Um nicht vom Durchgangsverkehr und den damit verbundenen, geschäftlichen Möglichkeiten abgeschnitten zu werden, beschloss der Rat der Stadt im Jahr 1827 die Niederlegung der Stadttore.

Doch jetzt kam die Frage nach einem neuen Standort für die Stadtuhr am Klemenstor. Dort war sie vom Markt und vom Klemensplatz her für viele Menschen gut sichtbar gewesen. Kein Gebäude schien hoch genug, um die Uhr zu tragen. Selbst die Giebel der katholischen Kirche erschienen zu niedrig und da sie zu dieser Zeit keinen Turm hatte, richtete der Bürgermeister ein Gesuch an die Regierung zur Bewilligung einer Anleihe, um mit einem gemauerten Dachreiter

über dem Westgiebel, einen Platz für die Uhr zu schaffen.

Doch gemäß dem Sprichwort, keine Antwort ist auch eine Antwort, fand sich keine Lösung und die Spur der Stadtuhr verliert sich im Sande.



Eine Nachbildung des Klemenstors gibt es, aber eine Stadtuhr ist hier nicht erkennbar

Zwei neue Kirchtürme und ein Uhrwerk

Dass die ehemalige Stiftskirche ohne einen Kirchturm war, wurde schon als ein arger Mangel empfunden. Die Gemeinde hatte einen besonderen Fond angelegt, um das erforderliche Eigenkapital anzusparen. Geplant war ein Turm an der Rheinseite der Kirche. Die Jahre vergingen, ein neuer Pfarrer kam in die Gemeinde. Nun sollte bald mit dem Turmbau begonnen werden. Doch in der Zwischenzeit hatte sich der kirchliche Baustil geändert und 1871 wurde mit dem Bau von nun zwei Westtürmen begonnen. Als diese nach zweijähriger Bauzeit vollendet waren und auch weitere, neue Glocken angeschafft waren, kam ein Uhrwerk dazu, mit großen Zifferblättern an den beiden Giebeln des Querhauses. Einige Jahrzehnte konnten die Kaiserswerther die Zeit an der Kirchenuhr ablesen und dazu die Stundenschläge wahrnehmen. Bis 1945, im März dieses Jahres wurden die Kirchtürme und auch die Kirche selbst Opfer des Artillerie-Beschusses durch die alliierten Truppen, die inzwischen bis an das gegenüber liegende Rheinufer vorgeückt waren.



Das genaue Entstehungsjahr der Kirchenuhr ist nicht bekannt, aber der Zeitpunkt ihrer Zerstörung: März 1945

Eine Uhr am neuen Rathaus

Wie schon gesagt, die Bürgerschaft wollte bei der Festsetzung der „richtigen“ Zeit mitreden. Als Kaiserswerth im Jahr 1891 ein neues Rathaus baute, war das Geld zwar knapp, aber eine städtische Uhr musste sein. Wenn auch heute das Rathaus kein Rathaus mehr ist, sondern der Sitz des Bürgermeisters im Düsseldorfer Stadtbezirk 5, so können wir bis heute dort die richtige Zeit ablesen.

Eine Weiße Dame kam zum Klemensplatz, sie musste wieder gehen – jetzt verkündet ein Uhrenturm, was die Stunde geschlagen hat

Das vom Architekten Walter Brune gebaute Klemensviertel stammt aus den 1980er Jahren. Angelehnt an die Formen eines dörflichen Kirch-

turms, steht am Rand des Zentrums ein 20 Meter hoher, von Benno Werth gestalteter Uhrenturm. Er trägt dazu bei, dass sich Menschen gerne hier aufhalten. Auf einem Zifferblatt mit fast vier Meter Durchmesser wird die Zeit analog verkündet. Die Moderne ist durch die darüber befindliche Digitalzeit präsent. Damit nicht genug, die Turmwand trägt ein Glockenspiel mit 18 Glocken und wie in einem Schaufenster sind noch eine Wasser- und eine Kugeluhr zu sehen. Die stetigen Bewegungen erinnern den Besucher an die un-aufhaltsam verrinnende Zeit.

© LVR Fotoarchiv; Pfarrarchiv St. Suitbertus; Stadtarchiv Düsseldorf / Franz-Josef Vogel



Ach wenn es heute kein richtiges Rathaus mehr ist, so ist doch die Rathausuhr geblieben



Eine der Uhren mit der „Weißen Dame“ stand Jahrzehnte auf dem Klemensplatz, bis der vor 20 Jahren umgebaut wurde. Ein fester Begriff für ein Waschmittel aus Düsseldorf



Heute ist sie die größte und höchste Uhr von Kaiserswerth, das künstlerische Werk des Architekten Walter Brune und des Künstlers Benno Werth